

Der Toraschreiber



European Master of Craft

Best Practice Tournee 2014 – 2017

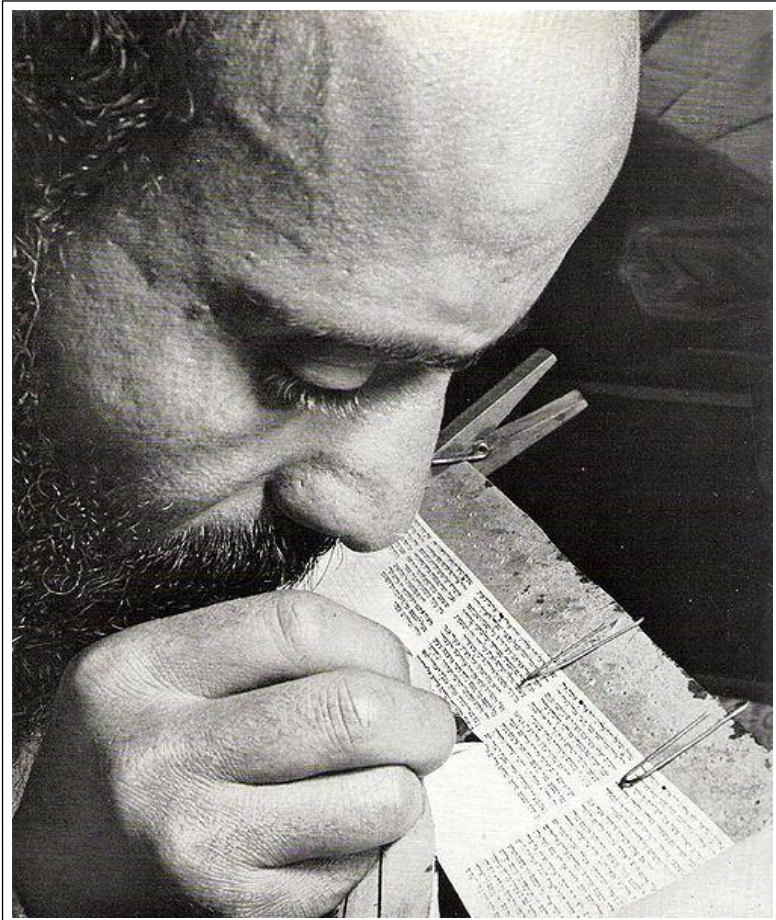
von Ohad Cohen

Einleitung

Den Beruf des Tora-Schreibers (hebräisch „Sofer“) gibt es, seit es die fünf Bücher Mose (Tora) gibt. Nach den Regeln der fünf Bücher Mose wird in der jüdischen Religion seit ca. 3200 Jahren gelebt und auf diesen Regeln beruht auch der Beruf des Tora-Schreibers, der sich in dieser Zeit kaum verändert hat. Der Tora-Schreiber ist ein Spezialist für das kunstvolle Schreiben religiöser Texte und fertigt diese sowie wichtige Dokumente wie Heiratsverträge von Hand.

Der Beruf erfordert eine fundierte Ausbildung. Die Tätigkeit des Sofers unterliegt strengen Regeln. So darf nur bestimmtes Schreibmaterial genutzt werden. Als Schreibmaterial dient sorgfältig ausgesuchtes Pergament, das von einem koscheren Tier stammen muss. Die ursprüngliche Rezeptur der Tinte ist verloren gegangen; es darf ausschließlich schwarze Tinte ohne tierische Inhaltsstoffe verwendet werden. Als Schreibfeder wurden ursprünglich Federn eines koscheren Großflügels genutzt.

Heute werden auch andere Materialien verwendet. Es dürfen alle Materialien außer Eisen genutzt werden, wie z.B. eisenfreier Edelstahl. Der Beruf des Tora-Schreibers wird ausschließlich von Männern ausgeführt. Sofer kann nur ein Mann werden, der die religiösen Regeln des Judentums einhält. Im Folgenden werden Ausbildung, Beruf, Werkzeuge und das Schreibmittel des Schreibers sowie die Produkte beschreiben. Anschließend werden die Regeln (hebräisch "Dinim") erläutert, die Grundlagen für die Tätigkeit des Tora-Schreibers bilden. Zu jeder Regel gehört zudem eine Erweiterung.



Toraschreiber in konzentrierter Arbeitshaltung

Was produziert der Tora-Schreiber?

Der Tora-Schreiber fertigt Schriftstücke für die Tora, den Tefillin und die Mesusa an, die nachfolgend genauer beschrieben werden.

Tora (Fünf Bücher Mose)

Als Tora bezeichnet man eine Schriftrolle mit den fünf Büchern Mose. In der jüdischen Religion glaubt man, dass die Bücher 3328 Jahre alt sind und Moses von Gott auf dem Berg Sinai übergeben wurden. Das ganze Judentum basiert auf diesen Schriften. Jegliche Regeln, Lebensformen und Gesetze sind darin festgeschrieben. Somit ist die in 54 Wochenabschnitte gegliederte Tora die Heilige Schrift des Judentums.

Sie wird in einem Sonderschrank in der Synagoge in einer extra angefertigten Hülle aus Holz oder Stein gelagert. Jeden Samstag, Montag und Donnerstag sowie an Feiertagen wird sie aus dem Schrank herausgezogen und ein Abschnitt daraus gelesen. Das Schreiben einer Tora dauert 9 bis 14 Monate und kostet etwa 20.000 bis 40.000 Euro.

Die Tora enthält genau 304.805 Wörter, die von Hand auf 62 bis 84 Pergamentabschnitte geschrieben werden. Jede fertig geschriebene Pergamentseite wird mit einer Tiersehne zusammengenäht, so dass eine lange Schriftrolle von ca. 50 Metern Länge entsteht. Die Masse der Pergamentabschnitte betragen ca. 70 x 70 Zentimeter, durchschnittlich wiegt eine Tora rund zehn Kilogramm.



Das Torabuch

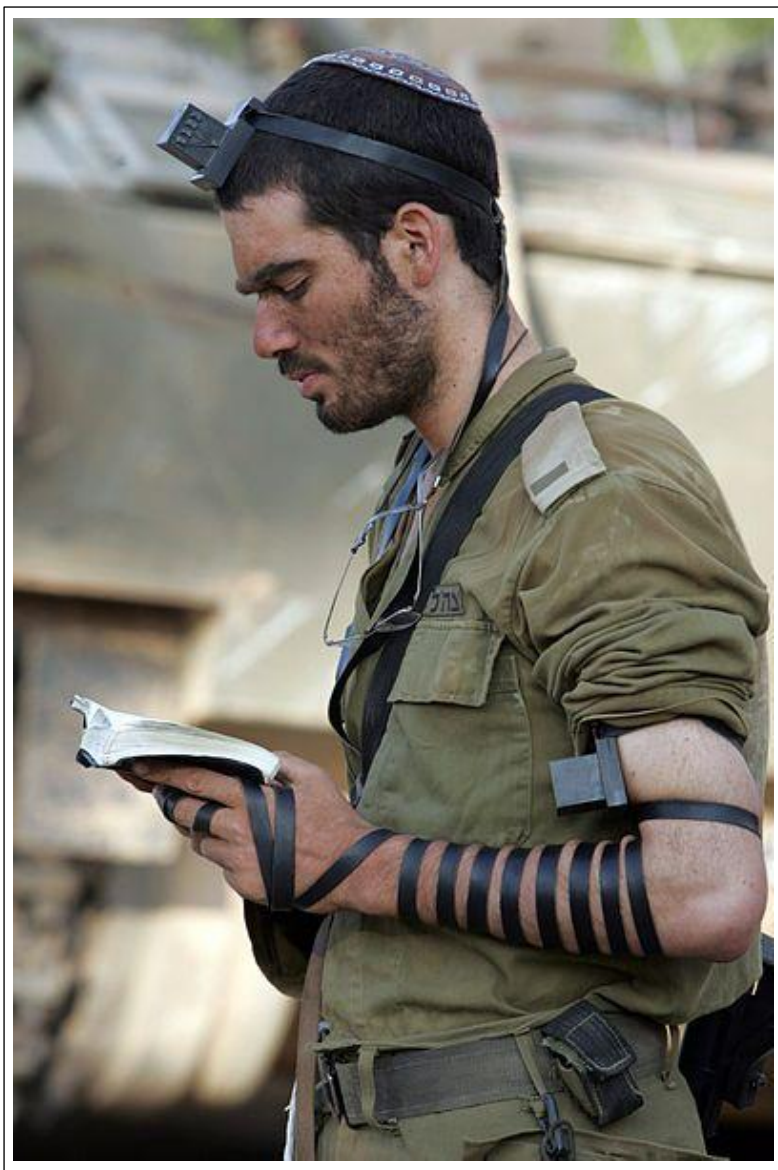
Tefillin (Gebetsriemen)

Tefillin (Abb. 3) sind zwei quaderförmige Lederkapseln, in denen sich handgeschriebene Schriftrollen aus der Tora befinden. Die Tefillin haben die Aufgabe, den jüdischen Mann beim Gebet an allen Werktagen morgens an die Verbindung mit Gott zu erinnern. Frauen brauchen die Tefillin nicht anzulegen. Man unterscheidet zwischen Handtefillin und Kopftefillin (Abb. 4). Die Tefillin sind aus drei Teilen gebaut: In einer Kapsel aus gehärtetem Leder findet man vier Pergamentschriftrollen aus reinem Tier mit ein paar Versen: zwei aus dem 2. Buch Mose und zwei aus dem 5. Buch Mose. Der dritte Teil sind die Lederriemen (von der Kuh) zum Anknöten um Hand und Kopf. Die Maße der Kapseln der Tefillin betragen 4 mal 4 Zentimeter. Die Schriftrollen werden innerhalb von 1 bis 3 Tagen geschrieben. Allein die Schriftrolle kostet ca. 250 bis 400 Euro.



Tefillin

Mesusa



Betender Jude mit am Körper getragenen Tefillin

Mesusa ist eine Schriftrolle, die in einer Hülle sitzt und am rechten Türpfosten jeder Türe eines Hauses befestigt ist, mit Ausnahme des Badezimmers, Kellers und unwichtigen Räumen.

Die Schriftrolle besteht aus einem einzigen Pergamentstück, auf dem zwei Abschnitte aus dem 5. Buch Mose geschrieben sind. Die Schriftrolle wird eingerollt, in eine Folie eingelegt und mit einer Hülle aus Ton, Silber, Plastik usw. an dem Türpfosten montiert. Außer an den Türpfosten innerhalb des Hauses wird die Mesusa auch an den Stadttoren befestigt. Erst wenn eine Mesusa am Türpfosten angebracht wurde, darf in das Haus eingezogen werden. Das Anbringen der Mesusa ist eine Feier und der Hausherr gibt eine Party. Die Mesusa besteht aus einem 12 mal 12 Zentimeter großen Pergamentpapier, die Arbeitszeit der Herstellung beträgt ca. drei Stunden und der fertiggestellte Pergamentabschnitt kostet ca. 30 Euro.



Mesusa an einem Türpfosten

Beruf des Tora-Schreibers und seine Regeln

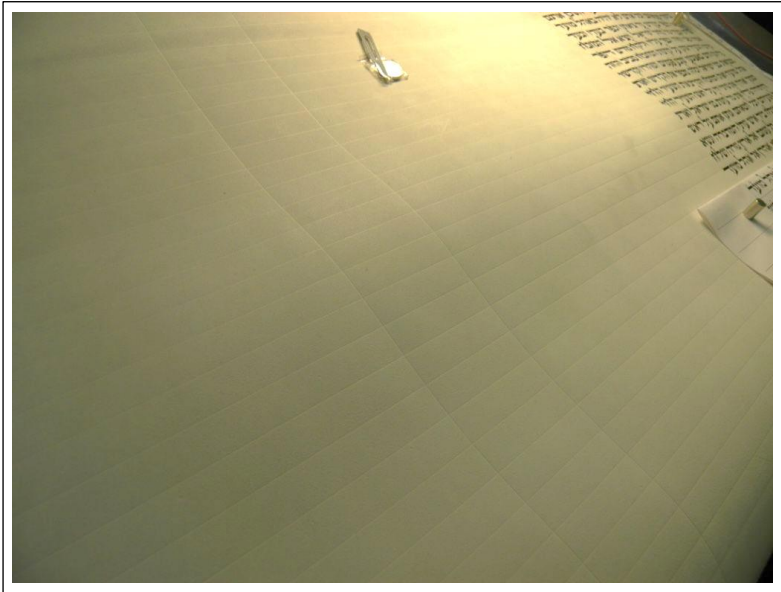
Der Beruf des Tora-Schreibers entwickelte sich aus den in der Tora beschriebenen Regeln. Diese Regeln heißen im Hebräisch „Dinim“, Singular „Din“, und bedeuten „Entscheidung“ oder „Sachen, die uneinstellbar sind“. Es gibt unterschiedliche Dinim. Zum einen jene, die Moses auf dem Berg Sinai von Gott bekommen hat und die in den fünf Büchern Mose geschrieben wurden. Zum anderen die Dinim, die die Israeliten mündlich überliefert haben und welche nicht in den fünf Büchern Mose beschrieben sind. Es wird geglaubt, dass die ungeschriebenen Dinim vom Vater an den Sohn weitergegeben wurden und in vielen Büchern nicht erschienen sind, weil sie nicht anerkannt wurden. Dennoch sind sie genauso wichtig wie die geschriebenen. Die Grundlagen der Dinim sind seit Moses unverändert: Sie sind die einzigen Richtlinien des Judentums. Die Dinim des Tora-Schreibers sind eine Mischung aus Quellen biblischen Ursprungs sowie der aus der Tradition stammenden.

Die wichtigsten Dinim werden im Folgenden vorgestellt:

Dinim des Pergaments

Das Pergament wird nur von koscheren Tieren verwendet wie Rinder, Schafe, Ziegen (also Säugetiere, die Paarhufer und gleichzeitig Wiederkäuer sind) und Geflügel, wenn dieses domestiziert ist und es sich nicht um Raubvögel handelt. Zur Verarbeitung wird das Pergament in Salz eingelegt, um Reste von Blut und Fett zu entfernen. Das Pergament wird entweder mit Pflanzengalle oder Kalk verarbeitet, um Flüssigkeiten aufzusaugen und das Pergament gänzlich auszutrocknen. So wird es vor Fäulnis geschützt.

Dinim der Schlitzlinienaufzeichnung



Schlitzlinien am Pergament

Tora, Tefillin und Mesusa-Rollen benötigen Vorbereitungen, um die Texthöhe und -breite zu bestimmen. Hierfür werden Linien aufgezeichnet. Ohne die Aufzeichnung der Linien darf mit dem Schreiben der Tora, Tefillin sowie Mesusa nicht begonnen werden. Der Schlitz wird entweder mit einem stumpfen Messer oder mit einem für diesen Zweck vorbereiteten Schilfrohr ausgeführt

Dinim der Tinte

Die Tinte wird grundsätzlich zu 100 Prozent ohne tierische Bestandteile und schwarz hergestellt. Industriell hergestellte Tinte wird vor deren Verwendung in einem Labor geprüft, damit tierische Bestandteile ausgeschlossen werden können.

Dinim des Tora-Schreibers

Die Arbeit des Tora-Schreibers ist eine ausschließlich manuelle Kopiertätigkeit. Er darf von den Vorlagen nichts verändern. Der Schreiber muss den Dinim perfekt kennen. Der Tora-Schreiber darf nur ein religiöser Mann mit einer geeigneten Ausbildung sein. Er soll während des Schreibens nicht essen, trinken und auf keinen Fall Musik hören. Bevor er beginnt, muss er beten, dass Gott ihm helfen wird, einen perfekten Schriftzug zu schaffen. Während des Schreibens darf der Tora-Schreiber nicht müde sein und deswegen nur von morgens bis 12:00 Uhr arbeiten.

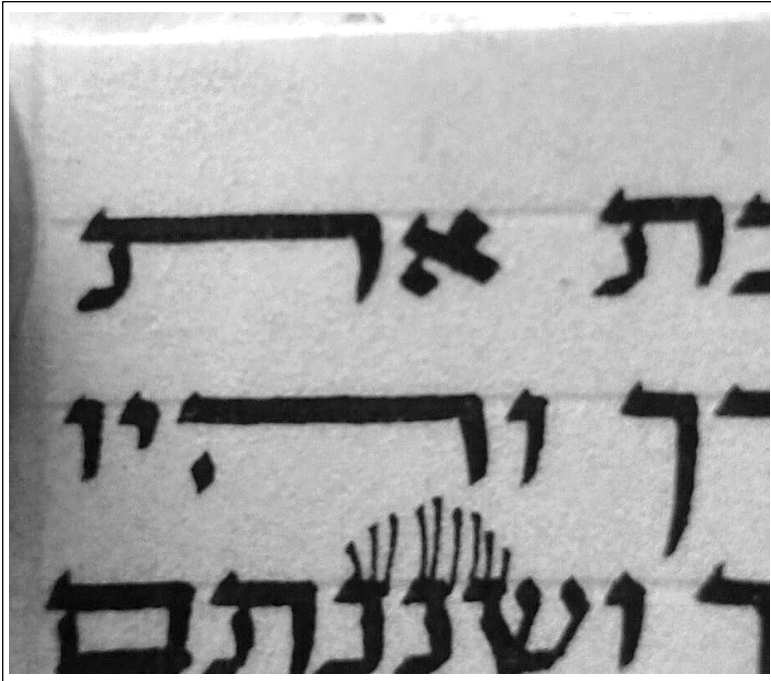
Dinim des Textes

Man kann den gesamten Prozess von Auftrag an als ein heiliges Dreieck zwischen Gott, dem Tora-Schreiber und dem Kunden sehen. Deshalb soll jeder Buchstabe mit Konzentration und ernster Absicht geschrieben werden. Alle Pergamentpapiere werden mit Schlitzlinien vorbereitet und die Seiten werden mit vertikalen Schlitzlinien definiert. Alle Zeilen müssen am Anfang sowie am Ende in einer vertikalen Linie verlaufen. d.h. alle Zeilen müssen die gleiche Länge haben. Dafür gibt es fünf Buchstaben, die der Schreiber bei Bedarf schmaler oder breiter machen kann.

שעטנז גז בדק חיה

2n וירזו יהוה את ריזו הגיזו ויאמר יהוה אל לבו 1
 3צ לא אסף לקלל עוד את האדמה בעבור האדם כי 2
 1צ יצר לב האדם רע מנעריו ולא אסף עוד להכות 3
 1צ את כל חי כאשר עשיתי עד כל ימי הארץ זרע 4
 3צ וקציר וקר וחום וקיץ וזרף ויום ולילה לא ישבתו 5
 1n ויברך אלהים את נזו ואת בניו ויאמר להם פרו 6
 3n ורבו ומלאו את הארץ ומוראכם וזותכם יהיה 7
 3n על כל חית הארץ ועל כל עוף השמים בכל 8
 1צ אשר תרמש האדמה ובכל דגי הים בידכם נתנו 9
 1צ כל רמש אשר הוא חי לכם יהיה לאכלה כירק 10
 3צ עשב נתתי לכם את כל אך בשר בנפשו דמו לא 11
 4צ תאכלו ואך את דמכם לנפשותיכם אדרש מיד כל 12
 1צ חיה אדרשנו ומיד האדם מיד איש אחיו אדרש 13
 4צ את נפש האדם שפך דם האדם כאדם דמו ישפך 14
 3צ כי בצלם אלהים עשה את האדם ואתם פרו ורבו 15
 16 שרצו בארץ ורבו בה ויאמר
 3צ אלהים אל נזו ואל בניו אתו לאמר ואני הגני מקים 17
 1n את בריתי אתכם ואת זרעכם אזוריכם ואת כל 18
 2צ נפש החיה אשר אתכם בעוף בבהמה ובכל חיות 19
 20 הארץ אתכם מכל יצאי התבה לכל חית הארץ
 2n והקמתי את בריתי אתכם ולא יכרת כל בשר 21

In Abb. 7 sieht man eine offizielle Vorlage, von links rot hervorgehoben, anhand derer ablesbar ist, um wie viel die Zeilen verkürzt oder verlängert werden müssen, ebenso ist in der Name Gottes rot markiert. Bevor dieser geschrieben wird, ist ein besonderes Ritual zu praktizieren. In Abb. 8 sieht man zwei Buchstaben, die verlängert wurden. In den Vorlagen zu jeder Tora-Schriftrolle steht genau, wo und wann der Tora-Schreiber Buchstaben verkürzen und verlängern muss.



Vorlage für den Toraschreiber mit Kennzeichnungen für die Zeichenverlängerungen und für den Namen Gottes.

In Abb. 8 sieht man zwei Buchstaben, die verlängert wurden. In den Vorlagen zu jeder Tora-Schriftrolle steht genau, wo und wann der Tora-Schreiber Buchstaben verkürzen und verlängern muss.

Alle Seiten werden in 42 Zeilen eingeteilt und jede Zeile wiederum in 62 Teile, die hebräischen Buchstaben stehen für 1/62 Anteil jeder Zeile. Es dürfen sich keine Buchstaben berühren, da das Produkt dann nicht kosher ist und somit nicht verwendbar. Wenn es dennoch passiert, muss der Fehler mit einem Skalpell abgekratzt werden. Die Buchstaben werden an der oberen Schlitzlinie geschrieben; genau gegenteilig zu heute, wo die Buchstaben mit ihrer Unterseite die Linien berühren.

Die heiligen Schriftrollen werden ohne Vokale (die im Hebräischen vorkommen) und ohne diakritische Zeichen geschrieben. Bei zwölf Buchstaben werden als Verzierung ein oder drei kleine Hörner über die Buchstaben gezeichnet.



„Tagim“ Zierzeichen über ausgewählten Buchstaben

Diese Zierzeichnungen heißen „Tagim“ und werden über die Schlitzlinien gezeichnet (Abb. 9). Wenn Fehler passieren, muss der ganze Buchstabe mit einer scharfen Messerklinge weggekratzt werden. Entsteht während des Abschabens ein Loch, muss der ganze Abschnitt auf religiöse Art entsorgt werden. Dies geschieht in Form von Vergraben. Der Abschnitt kann unmöglich noch einmal verwendet werden.

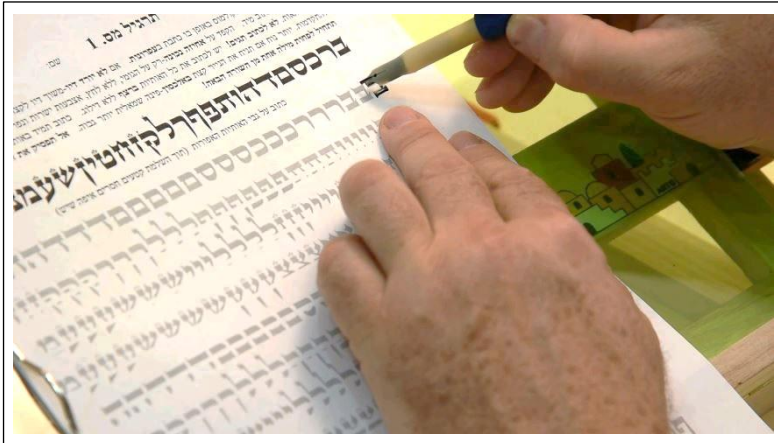
Dinim der Textüberprüfung

Wenn ein Fehler beim Schreiben entsteht, verliert alles Geschriebene seinen Wert und es ist für die Juden so, dass alles seinen Wert verliert: Sobald ein Buchstabe oder ein Wort falsch geschrieben wurden, ist der Teil, der einen Fehler enthält, nicht mehr verwendbar. Wenn die Anfertigung einer Tora-Schriftrolle, Tefillin oder Mesusa abgeschlossen sind, muss man diese überprüfen. Bei Mesusa und Tefillin prüft der Tora-Schreiber einmal, indem er sehr aufmerksam liest und Fehler sucht. Dann wird das Geschriebene zu einem anderen Tora-Schreiber geleitet, der das Ganze noch einmal prüft. Die Tora-Schriftrollen haben einen wesentlich höheren heiligen Wert als Mesusa und Tefillin. Deswegen werden sie nicht nur zweimal geprüft, sondern viermal. Die ersten zwei Überprüfungen sind hauptsächlich zur Überprüfung, ob die Buchstaben richtig geschrieben wurden. Die zwei folgenden werden mit einem Computerscanner durchgeführt, der fehlende Buchstaben sucht. Fehlstellen werden auf dem Bildschirm angezeigt. Alle 62 Pergamentabschnitte werden eins nach dem anderen zweimal eingescannt.

Ausbildung und Zertifizierung

Der Tora-Schreiber benötigt für die Beschäftigung mit der Heiligen Schrift die Zertifizierung durch ein anerkanntes Institut. In der Sofer-Ausbildung unterscheidet man zwischen einer Lehrer-Schüler-Ausbildung und einer Tora-Schreiber-Schule. Bei beiden Arten der Ausbildung ist der Theorie-Teil (Dinim) sehr wichtig, denn ohne diese gelernt zu haben, kann nicht mit dem Schreiben begonnen werden.

In einer Lehrer-Schüler-Ausbildung liegt der Schwerpunkt auf dem praktischen Üben (Abb. 10). Der Lehrling muss die Regeln des Schreibens allein lernen. Die Ausbildung dauert rund fünf Monate und der Lehrling wird von einer äußeren Behörde geprüft.



Vorlage zu einer Übungsarbeit

Der Auszubildende ist während der Zeit ein Helfer des Tora-Schreibers. Er bekommt mit der Zeit immer kompliziertere Aufgaben. Es gibt keinen klaren, vorgegebenen Ablauf der Ausbildung; jeder Schreiber hat seine eigenen Schwerpunkte, Themen und Prioritäten. In der Tora-Schreiber-Schule lernen die Schüler (ca. 15 Personen pro Klasse) vier Monate hauptsächlich Regeln des Tora-Schreibers (Dinim).

In beiden Ausbildungswegen werden folgende Schwerpunkte vermittelt:

- Kennen und Anwenden aller Regeln
- Kenntnis der koscheren Verarbeitung von Pergament, Tinte und Schreibfedern
- Herstellung einer Feder
- korrektes und schnelles Schreiben

Bei der Prüfung werden diese Themen abgefragt und geprüft. Die Absolventen erhalten die Zertifizierung „Tora-Schreiber des Judentums“.

Werkzeuge und Materialien

Für den Beruf des Tora-Schreibers gibt es die drei Hauptwerkzeuge bzw. Materialien: Tierhaut bzw. Schreibunterlage, Tinte (Abb. 12) sowie Schreibfedern (Abb. 12).



Werkzeuge des Toraschreibers: Pergament, Tinte und Schreibfedern

Tierhaut

Beim Tora-Schreiben darf man nur koschere Tiere als Hautprodukte verwenden, z.B. Kuh, Schaf oder Ziege. Die Tierhaut ist in drei Schichten aufgeteilt. Unter „Gwiel“ versteht man die ganze Tierhaut, die durch Verarbeitung in zwei Schichten getrennt wird. „Docsustos“ ist die innere Schicht der Haut, welche mit dem Fleisch in Berührung war; sie darf nur für Mesusas benutzt werden. „Klaf“, auch Pergament genannt, ist die äußere Schicht einer Haut, die nicht mit dem Fleisch in Berührung war. Das ist das Hauptmaterial des Sofers. Früher galt die Empfehlung, Tora-Schriftrollen auf die äußere Seite des Gewiels zu schreiben, Mesusas auf dem Docsustos und Tefillin auf dem Klaf. Heute wird hauptsächlich das Klaf verwendet, da dies für alle Produkte gleichermaßen koscher ist.

Koschere Verarbeitung der Haut zum Schreiben

Für die Herstellung von koscherem Pergament müssen die Regeln der Herstellung eingehalten und sachgerecht ausgeführt werden. Die koschere Haut ist das Grundprodukt des Schreibers. Nach der Schlachtung besteht die Hauptaufgabe zunächst darin, die Haut von Hand von Blut und Fleischresten zu befreien. Anschließend wird die Haut in Salzfüßer eingelegt. Nach längerer Lagerung erfolgt das Entfernen von Haarresten oder Fell. Bei einem koscheren Pergament dürfen die Haare nicht abrasiert werden. Stattdessen wird die Haut ca. zwei Wochen in Kalkfüßer gelegt, danach ist kein Haar mehr zu sehen. Der Kalk schließt die Hautporen, schützt die Haut vor dem Faulen und macht sie weich und flexibel. Nach der Austrocknung der Hautstücke kommt die „Eichengallenbehandlung“ zusammen mit Salz, damit die Tierhaut zum Schreiben verwendbar wird. Die Pflanzengalle der Eiche wird zur Gewinnung von Tanninen mit Wasser gekocht. Diese natürlichen Gerbstoffe machen die Haut noch flexibler und atmungsaktiv und bewirken, dass die Tinte besser aufgenommen wird. Der Prozess mit der Pflanzengalle dauert ca. vier bis sechs Monate und ist die höchste Stufe der Lederverarbeitung für Schreibmaterial. Nach dieser Prozedur werden die Hautstücke zum Trocknen auf einen Rahmen gespannt. Die Stücke werden ausgemessen und zugeschnitten. Der Satzspiegel wird durch die Schlitzlinien definiert. Der Zeilenabstand beträgt 4, 6, 8 oder 10 Millimeter. In einer Tora-Schriftrolle gibt es z.B. insgesamt 42 Zeilen, die ca. 14,5 Zentimeter breit sind. In einem Pergamentabschnitt von 56 Zentimetern Höhe und 80 Zentimetern Breite ergeben sich daraus vier Seiten bzw. Spaltensätze.

Tinte

Als koschere Tinte (hebräisch „Dijo“) bezeichnet man eine rein pflanzliche, dunkelschwarze, alkoholfreie, lang haltbare Schreibware. Dijo enthält Ruß, Holzkohlepulver, trockenes Baumharz aus Akazien-Baumarten und Grünsalzpulver (FeSO_4). Alle Komponenten werden zur Verarbeitung gemahlen. Dazu wird das Grünsalz mit Wasser der kochender Eichengalle vermischt. Die Verbindung von Grünsalz mit Tanninen lässt die Flüssigkeit schwarz werden. Ohne diese Verbindung bleibt das Grünsalz grün. Dieses Grundrezept ist schon ca. 3200 Jahre alt und bis heute gültig. Es ist Pflicht, es zu verwenden. Die Buchstaben-Ornamente (hebräisch „Tagim“) werden mit dem 0,1 Millimeter breiten Rapidograf mit einer Sondertinte gefertigt, die in einem Labor getestet werden muss, dass sie keine tierischen Bestandteile enthält. Heute wird die meiste Tinte zum Tora-Schreiben von Privatherstellern produziert, die das genaue Rezept der Tinte geheim halten.

Schreibfeder

Nach den Regeln im Bereich der Schreibfedern (hebräisch „Kulmus“) kann der Schreiber fast alle Feder-Materialien verwenden. Der Tora-Schreiber beschäftigt sich oft mit der Definition der Reinheit des Schreibens. Da Eisen oft ein Symbol der Waffe war, ist die Verwendung von Eisenfedern verboten. Das gilt auch für die Federn von Greifvögeln. Traditionell fanden die Federn von koscherem Großgeflügel, z.B. von Puten Verwendung. Der Sefer ist verantwortlich, seine eigene Feder herzustellen, da jede Hand ihren eigenen Schreibwinkel hat. Er nutzt etwa fünf bis zehn verschiedene Federn für unterschiedliche Zeilenhöhen. Heute kann man als Federn verschiedene Materialien finden: Eisenfreie Edeltähle, Plastik, Schilfrohr und auch Sonderanfertigungen aus gebranntem Ton. Die Schreibfeder muss immer scharf sein, damit klare und genaue Buchstaben geschrieben werden können. Federn werden mit einer Skalpellklinge nachgeschärft.

Text und Buchstaben



Schriftbild der europäischen Juden

Die Schriftart der Tora-Schreiber wurde ca. im 2. Jahrhundert vor Christus aus der alten hebräischen Schriftart entwickelt. Seitdem wurde daran fast nichts verändert. Es gibt drei Schriftarten, die für das Schreiben einer Tora erlaubt sind. Diese kann man in drei geografische Zonen einteilen: Die europäische jüdische Schriftart (Abb. 13), islamische Länder mit jüdischer Schriftart und die Schriftart der Juden aus Jemen, die sich durch die Isolierung entwickelten.

Arbeitsraum

Das wichtigste Prinzip eines Tora-Schreibers ist Ruhe und Konzentration, damit kein falscher Buchstabe geschrieben wird, da sonst der ganze Abschnitt wertlos wird. Oft wird in einer kleinen Kammer in einem Privathaus gearbeitet, eine eigene Werkstatt ist nicht notwendig. Wichtig sind Ruhe, eine einfache Einrichtung, Sauberkeit und es soll bequem gearbeitet werden.

Heute gibt es Geräte, die die Arbeit erleichtern, wie verstellbare Tische und Sonderanfertigungen von Stühlen, die Orthopäden zusammen mit Tora-Schreibern entwickelt haben (Abb. 14). Es kommt häufig vor, dass sich mehrere Schreiber gemeinsam eine Wohnung mieten. In solchen gemeinschaftlich genutzten Räumlichkeiten wird dann meist auch eine rituelle Wasserquelle für religiöse Reinigungen (hebräisch „Mikwe“) angelegt. So geht der Tora-Schreiber beispielsweise in die Mikwe, bevor er den heiligen Namen Gottes schreibt, um sich rituell zu reinigen.

Arbeitsablauf einer Mesusa-Herstellung

Für die Herstellung einer Mesusa sind folgende Arbeitsschritte notwendig:



Ein bequemer Tisch wird mit passendem Winkel vorbereitet und der mit Schlitzlinien vorbereitete Pergamentabschnitt wird auf dem Tisch fest fixiert.



Ein Sondergebet wird ausgeführt und der Text mit hoher Konzentration von der offiziellen Vorlage abgeschrieben. Der Pergamentabschnitt wird eingerollt und eingehüllt.



Die Schriftrolle wird an den Hüllenmacher weitergegeben und eine entsprechende Aufbewahrungskapsel angefertigt. Hüllen werden aus Holz, Silber oder Stein hergestellt. Die Mesusa wird nun an den Kunden verkauft und am Türpfosten festgenagelt. Anschließend findet eine Feier statt.

Zusammenfassung

Aus den beschriebenen Herstellungsverfahren wird deutlich, wie aufwendig und besonders das Schreiben und die Herstellung der Tora, Tefillin und Mesusa sind. Das ganze Verfahren beruht auf Jahrtausende alten Traditionen und Wissen. Das Wissen wird von Generation zu Generation weitergegeben, wie z.B. die Inhaltsstoffe der besonderen Tinte. Der erste wichtige Schritt der Herstellung einer Heiligen Schrift ist das Pergament. Schon dabei muss die Besonderheit einer koscheren Tierhaut beachtet werden, wie sie behandelt wird und welcher Teil letztendlich verwendet werden darf. Besonders deutlich wird, dass die Heilige Schrift einen sehr hohen Stellenwert hat, da jeder Buchstabe mit einer sehr hohen Exaktheit geschrieben werden muss und kleinste Fehler zur Unbrauchbarkeit einer solchen Schrift führen. Alle Angaben der Herstellung stammen dem jüdischen Glauben nach von Moses, sind also schon ca. 3200 Jahre alt und spielen heute noch die gleiche Rolle. Die Strenge und Ernsthaftigkeit, mit der die heilige Schrift geschrieben wird, findet man in anderen Berufen nicht unbedingt. Alle Schriftrollen der Welt müssen gleich sein (Abb. 20). Die Heiligkeit einer Schriftrolle steigt, je mehr sich der Rabbiner bei der Herstellung anstrengt; entsprechend teurer kann sie verkauft werden. Der Beruf des Tora-Schreibers wird nicht verschwinden, da die Regeln des Judentums nicht zu verändern sind und Tora, Tefillin und Mesusa die Grundlage der jüdischen Religion sind.

Quellen

Rabbiner Vaknin, Süd Zefat, Lehrer des Tora-Schreibens
<http://www.soferstam.co.il/default.aspx?lang=he>
Schaar Hahalcha - Hilchot Stam, Harav Kook-Institut

EACD

Europäische Vereinigung im gestaltenden Handwerk, der
Baukultur und Denkmalpflege

www.eacd.cc

Herausgeber

Steinzentrum Hallein

Salzachtalstraße 24

5400 Hallein

Austria

e-mail: office@steinzentrum.org

Internet: www.steinzentrum.org

Fotonachweis: Ohad Cohen EMC

